

(Der sterbende Soldat.) Die „Andernacher Volkszeitung“ veröffentlicht ein Gedicht, das ein in Frankreich gefallener Soldat verfaßt hat. Es ist wohl in der Vorahnung kommenden Todes vor der Schlacht entstanden. Nur dem Umstande, daß den Noth des Gefallenen ein anderer verwundeter Kamerad an sich nahm, ist es zu danken, daß das ergreifende Gedicht der Vergessenheit entrissen wurde. Es wurde durch einen in einem Lazarett von Andernach untergebrachten Verwundeten der dortigen „Volkszeitung“ zum Abdruck zugesandt. Wir geben es hier wieder:

Der sterbende Soldat.

Die Kugel traf,
Mich ruft der Tod,
Und alles tritt zurück.
Jetzt end' ich meinen Lebenslauf
Und all mein Lebensglück
Wer auf der Welt was Liebes hat,
Der blieb' so gern allhier,
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von dir.

Die Wunde brennt,
Das Auge bricht,
Schon schwindet's um mich her,
So früh schon schießt man mich ins Feld,
Jetzt lieg' ich sterbend hier.
Ade, ade du Sonnenlicht,
Dich schau ich nimmermehr,
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von dir.

Freund, wenn du heimkehrst,
Grüß' mein Lieb,
Sag', daß ich sterben muß,
Sag', daß ich treu sie hab' geliebt,
Treu bis zum Tod ins Grab.
Wer auf der Welt was Liebes hat,
Der blieb' so gern allhier,
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von dir.

Sag', wo ich ihre Locke trug,
Trau' mich das kalte Blei,
Der Schuß, der durch die Locke ging,
Niß mir das Herz entwei.
Wer auf der Welt was Liebes hat,
Der blieb' so gern allhier,
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von dir.